

# Beilage

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern**

Band (Jahr): **4 (1858-1860)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

er jene Schupposen nur als Leibgeding und nicht als Eigenthum empfangen habe und daß sie nach seinem Tode unwiderrüflich wieder an die Inselfchwester als die wahren Eigenthümerinnen zurückfallen sollten, so verkaufte er sie doch einige Zeit später an einen Bürki Lormann, und nachdem sie dieser während 9 Jahren in der Meinung ein rechtmäßig erworbenes Eigenthum zu besitzen, inne gehabt, müssen ihn die Klosterfrauen mit dem Beistand ihres Schirmvogtes Peter Hegel vor dem Stadtgericht durch Vorweisung jenes älteren Documentes von 1392 aus seinem Irrthum ziehen und ihr Eigenthumsrecht vindiziren. Jedoch erkennt ihm das Gericht auf so lange Zeit noch die Nugnießung davon zu, als sie der damals noch lebende Pet. Berner gehabt hätte, d. h. bis an dessen Tod. Doch dieser Handel gehört in das J. 1419<sup>1)</sup>. — 4) Die letzte Urkunde von 1399 beschlägt den Ankauf von Gütern zu Mülheim, Kirchhöre Messen, welche die Klosterfrauen von den Schwestern Anna und Rosa Stettler um 40 ₰ und 1 Schiltfranken erwerben<sup>2)</sup>.

---

1) J.-N., Nr. 210.

2) J.-N., Nr. 168.

---

### Beilage.

Erblehenbrief der Brunnaderngüter von 1327 „ze Sungicht“ (24. Juni).

„Wir, die Priorin und die Swestern der Samunge von Brunnadern geseßen ze Bern, tünd kund mengklichem mit dissem brief nu und hienach, das wir hend verliehen ze frigem (freiem) und ze bewertem erblen Herrn Philippen v. Kiene, Herrn Johansen von Bubenberg dem elteren, ritteren, Stuf Schaller, Joh. Snetter und Ulrich dem Hirten, burger ze Bern, Hennin Brünlin von Balswil, Berchtold Reber von Brunstat, Heinzli von Blienswil, Clause Seiler von Gebwiler und Hennin Behein von senheim, zu iren handen und zu der anderen handen die mit inen empfangen hant, unser lant und extrich ze Brunnadern, als es inen usgescheidet und usgemarchet ist, von nu hin ze hanne, ze besizene und ze niesene vrilich und ruwenklich: und hend inen wege harzu gegeben uf unser eigen, sechszecher

fuße wit, an den stetten, do inen die wege nu sint beneimet und usgescheiden, ane den weg, der zu dem brunnen gat, der nit denn 8 fuße wit sin sol, und ouch umb den brunnen zeringumb 8 fuße wit sin sol. Es ist ouch ze wiffene, das das lant von Beheims reben unz an das eigen der von Mure, von dem weg oben unz in die Are, ist geschezet vür fünf- undzweinzig iucherten: der gelten vierundzweinzig winzins und eine kornzins. Es gebent ouch winzins zwounddrißig iucherten, die Beheim empfang; das ander lant giltet alles kornzins; doch ist gedinget zwischent uns, weler uns winzins git, der sol uns geben ze zinse jerlich ze Martistag einen drittteil eines somes lutres und wifsen wines in der trotten von jelicher iucherten des wines, so er trottet, ane var [ohne Gefährde]; wer aber kornzins git, der sol uns ze Berne in unser hus geben von jelicher iucherten jerlich einen mütte dinkels, der ze gebene und ze nemmene si ze zinse von dem erblen ze St. Andresmesse; weler aber ze St. Martinstag sinen winzins, oder ze St. Andrestag sinen kornzins deheines jares nit richte als hievor stat — wenne der denne von deshin von uns oder von unseren gewissen boten gemant wirt, richtet der denne sinen zins nit inront vierzehen tagen nach der manunge, so sol er ze pene uns emphallen sin umbe zwivalten zins, und mügen wir oder unser gewissen botten denne den umbe die pene als umbe den rechten zins beklagen und pfenden. Weler ouch under inen sin recht verkoufen wil, der sol es uns e bieten veil; wolten wir dem denne darumb als vil nit geben als ander lüte inen geben wölten ane var, so mag der sin recht denne verkoufe wem er wil, doch also, wie dicke sich dis erblen alsus, oder von gabe oder von tode, wandelt, also dife sol der, der es koufet oder erbet oder ime gegeben wirt, das gewandelt erblen von uns emphan in dem recht und gedingen, als dirre brief stat, und söllen wir dem das ouch denne lien an erschag. Si söllent ouch iren win, der uf dem gute wachset, in unser trotten trotten und söllent uns geben zwo maße wines ze trotten von jelicchem some und söllen wir inen darumb gemach und rat <sup>1)</sup> schaffen, ane var, in dien trotten ze trotten; weles jares si aber val und rat nit han möchten in den trotten, des jares söllen si ouch nit gebunden sin in unsern trotten ze trotten; wenne wir inen aber val und rat da gemacht hein, so söllen si bi uns trotten als e“ — u. s. w.

---

1) Vgl. Justinger S. 364: „daß die von Bern mit allen den Ehren und dem ganzen Hussen groß gemach, val und rat haben sölltent“ = Gemächlichkeit, Bequemlichkeit, Unterstützung.

(Fortsetzung und Schluß im nächsten Heft.)

